

## 132. Hinrichtung.

Es war in der Nacht vom 5. zum 6. November 1730. Unruhvoll war der Schlaf des Prinzen, wirre Bilder bedrängten seine Seele. Mehrmals drangen dumpfe Töne aus der Ferne in sein Ohr; endlich vernahm er im Nebenzimmer Schritte und Stimmen von Männern. Bald darauf hörte er wieder ein dumpfes Klopfen und Hämmern. Er erhob sich von seinem Lager, kleidete sich an und ging nach dem Fenster. Grauer Nebel bedeckte den Platz zur Linken des Hauses. Mattbrennende Lichter bewegten sich in einiger Entfernung hin und her. Er öffnete das Fenster. Feuchtkalte Morgenluft wehte ihm entgegen; ein Schauer ergriff ihn. Deutlich vernahm er nun das Klopfen und Hämmern vor sich. Offenbar wurden Bretter und Balken einandergesügt, das bekundete das eigenthümliche Geräusch. „Ha,“ dachte er, „wenn man dort ein Blutgerüst baute für dich!“ Die Kniee begannen ihm zu zittern; er mußte sich an den Eisenstäben des Gitters halten. „Doch nein! Das kann der Vater seinem Sohne nicht thun!“ rief er, sich tröstend, zu. Wenn er aber wieder des strengen eisernen Mannes, mit dem tödtlichen Hornesblick im Auge, gedachte, überfiel ihn wieder neue Angst. So stand er einige Minuten. Dann vernahm er Schlüsselgerassel an der Thür. Der Riegel wurde zurückschoben, und düstern Antlitzes traten zwei Offiziere, der Oberst von Reichmann und der Plazmajor Graurock in das Zimmer. Hocherhobenen Hauptes und mit unterschlagenen Armen steht der Prinz mitten im Gemache. Das machte sie stutzen, und sie konnten für ihren Auftrag nicht sogleich das Wort finden.

„Meine Herren,“ rebete sie der Prinz ruhigen Tones an, „ich ahne, was Sie mir zu verkündigen haben. Fürchten Sie nicht, daß ich erschrecken werde. Sagen Sie dem Könige, sein Sohn, den er im Leben oft feig gescholten hat, sterbe mit dem Muth, der eines preussischen Prinzen würdig.“ Da sei Gott vor!“ unterbrach ihn der Plazmajor Graurock. „Unser Auftrag ist anderer Art. Es ist uns der Befehl zugegangen, Ew. Hoheit zu melden, daß in dieser Morgenstunde der Lieutenant Wilhelm von Katte auf dem Plage dort enthauptet werden soll.“

„Katte, mein Freund, soll sterben?“ rief der Prinz. „Ist er denn hier?“

„Er ist vorgestern aus Berlin hierher transportirt worden.“